

Keine verklärten Heimatbilder

Die in Genf lebende Engadiner Malerin Ladina Gaudenz widmet die neuste Ausstellung ihrer Heimat



Im Zentrum der Ausstellung: «Cavloc» heisst Ladina Gaudenz' grossformatiges Gemälde, das am kleinen See bei Maloja entstanden ist.

PRESSEBILD

Das Robbi-Museum in Sils Maria bietet einen stimmungsvollen Rahmen für das Zusammenspiel einzelner Gemälde von Andrea Robbi (1864–1945) mit den Arbeiten der Engadinerin Ladina Gaudenz.

VON GISELA KUONI

Ladina Gaudenz, aufgewachsen in Scuol, lebt heute in Genf und ist doch dem Engadin zutiefst verbunden. Von herkömmlichen, verklärenden «Heimatbildern» sind ihre wunderbaren Arbeiten jedoch weit entfernt. Neben den herkömmlichen und gegenständlichen Bildern von Andrea Robbi bestechen Gaudenz' Landschaften durch eine tiefgründige Luzidität. Licht und Farbe sind ihre Themen, die sie in sehr persönlicher Weise interpretiert. Die Künstlerin spricht von Spiegelungen, denen sie nachgegangen ist, die sie angezogen und verzaubert haben.

Erster Blickfang ist das leuchtende grosse Querformat mit dem Titel «Cavloc», ein Ölgemälde auf Leinwand in flammenden Orangetönen, das zunächst als Zentrum der Ausstellung gelten mag und das Motiv der Einladungskarte bildet. Ladina Gaudenz arbeitet gern in Serien. So zeigt sie, in Vitrinen aufgereiht, eine reiche, farbtensive Folge kleinformatiger Arbeiten. Fast alle sind dem Lagh Cavloc gewidmet, jenem einsamen Bergsee, der allein sich offenbar dem unausweichlichen Malojawind entziehen kann. Er behält damit seine Transparenz bis auf den Grund hinunter, bleibt geheimnisvoll und verschwiegen und inspiriert die Künstlerin zu ihren Arbeiten.

GAUDENZ VERWENDET als Bildgrund auf Karton gespannte Leinwand, die sie zunächst monochrom mit Ölfarbe grau, hellblau, beige oder orange einfärbt und dann darauf knapp bemessen mit einem zweiten oder dritten Farbton nass in nass das Bild gestaltet. Das Ergebnis ist unterschiedlich. Scheinbar realistische Abbildungen wechseln mit gegen-

standslosen Stimmungen, man vermeint, Uferpartien, Bäume, Pflanzen, Steine zu erkennen und ist gleichzeitig verzaubert vom Geheimnis der Darstellungen. Es gelingt der Künstlerin, Stimmungen in Malerei umzuformen. Auch in der Serie ist jede einzelne Arbeit ein selbstständiges Unikat, voll eigener Aussage und Schönheit und doch Teil einer Reihe.

«Hier spricht jeder einzelne Pinselstrich. Ein Hauch japanischer Tuschkmalerei liegt darüber.»

AUF ZWEI ZEICHNUNGEN in dunkelgrauer oder schwarzer Ölfarbe auf Karton arbeitet Gaudenz bewusst mit der Leere. Hier spricht nicht die wie auf den anderen Arbeiten mit Farbe gefüllte Fläche, sondern vielmehr jeder einzelne «gezeichnete» Pinselstrich. Ein Hauch japa-

nischer Tuschkmalerei liegt darüber.

Eine tiefe Ruhe strahlen grosse, dunkle Ölbilder aus, die man entdecken muss in ihrer ganzen Vielschichtigkeit und Tiefe. Wieder hat Gaudenz zunächst die Fläche eingefärbt, diesmal nur mit Schwarz. Dann beginnt die Gestaltung, nass in nass, der Druck des Pinsels verändert sich, formt das Bild, erzeugt unterschiedliche Grautöne und Helligkeiten, lässt die Farbe zu greifbarer Masse werden – eine Landschaft entsteht, eine geheimnisvolle Komposition mit Spiegelung von Wasser und Himmel. Je nach Lichteinfall oder dem eigenen Blickwinkel verändert sich das Bild und scheint sich zu bewegen.

DER MUSEUMSRAUM IST gekonnt mit einer Mischung aus künstlicher Lichtquelle und Tageslicht beleuchtet, sodass die Arbeiten sowohl an den eher knapp bemessenen Wänden als auch in den Vitrinen die nötige Geltung und Ausstrahlung erfahren.

Ladina Gaudenz: Bis 19. Oktober. Andrea-Robbi-Museum, Sils Maria.

Perlen der Klassik für das Engadin

Heute Sonntag beginnt das 74. BSI Engadin Festival mit einem Konzert des englischen Cellisten Steven Isserlis in Pontresina.

GEHT ES NACH DER internationalen Presse, die dem englischen Musiker Steven Isserlis vorausseilt, dann darf sich das Engadiner Publikum auf das Konzert von heute Sonntag, 3. August, um 19 Uhr im Rondo in Pontresina freuen. «Eine unbeschreibliche Verschmelzung von Schönheit, Wahrhaftigkeit und Liebe», schrieb beispielsweise «The Guardian». Begleitet wird der Cellist Isserlis in Pontresina vom Orchester Il Promo d'Oro unter der Leitung von Jan Schultz, dem Intendanten des 74. BSI Engadin Festivals.

Insgesamt präsentiert das Festival bis am 15. August zehn Konzerte. Mit dem Klarinettenisten Giora Feidmann, begleitet vom Gershwin Quartett, kommt eine Legende der Klezmer-Musik ins Engadin. Ebenso zur Weltklasse gerechnet wird die georgische Pianistin Khatia Buniatishvili, die bereits zum dritten Mal zu Gast ist. Sie wird Modest Mussorgskys «Bilder einer Ausstellung», Maurice Ravel's «Gaspard dans la nuit und «La valse» interpretieren. Ebenso zu Gast sind der neapolitanische Bassist Michele Pertusi, und der holländische Barockcellist Jaap ter Linden.

ABER AUCH NACHWUCHSTALENTE wie die englische Violinistin Chloë Hanslip oder die norwegische Trompeterin Tine Thing Helseth sind im Programm berücksichtigt. Schultz freut sich laut Mitteilung denn auch besonders auf den Auftritt der Norwegerin, die mit einem ganzen Brassensemble anreist. Als weiteren Höhepunkt nennt Schultz das korsische Vokalquartett Barbara Furtuna, welches das Festival in der Kirche San Gian bei Celerina abschliessen wird.

BSI Engadin Festival: Sonntag, 3., bis Freitag, 15. August. Detaillierte Informationen zum Programm und Tickets gibt es unter www.engadinfestival.ch.



Der Holländer: Der Dirigent und Pianist Jan Schultz leitet das BSI Festival seit 2008.

PRESSEBILD

Das kleine Kammermusikfest mit dem grossen Herzen

Die Sommerkonzerte Falera behaupten sich mit Kontinuität und hohem Anspruch im Bündner Klassik-Kalender

Vor 40 Jahren praktisch in der Familie und im Freundeskreis gegründet, haben sich die Sommerkonzerte Falera in der Bündner Kulturlandschaft längst etabliert. Heuer wird jubiliert: unter anderem mit einem Brunch im Gebirge.

VON OLIVIER BERGER

FALERA/ZÜRICH Gehofft dürften sie es haben, aber sicher sein konnten sie sich nicht: Seit der Einheimische Ignaz Cathomas und das Zürcher Musiker-Ehepaar Elisabeth und Ruedi Weber-Erb ihre Sommerkonzerte in Falera gegründet haben, ist viel passiert. Manch anderer, grösserer Klassikanlass ist gekommen und wieder verschwunden. In Fale-

ra wird aber beharrlich jeden Sommer Kammermusik auf hohem Niveau geboten.

ES SIND MEHRERE FAKTOREN, die den Sommerkonzerten Falera ein langes Leben beschieden haben. Da ist zum einen die gleichbleibend hohe Qualität der musikalischen Darbietungen, die inzwischen längst nicht mehr von der Gründergeneration allein bestritten werden. Seit Jahren sind und waren auch die beiden Töchter Anna Brunner und Maja Weber in verschiedenen Formationen mit von der Partie; Brunner gehört inzwischen sogar zur Festivalleitung.

Auch konzeptionell ist sich das Festival immer treu geblieben. Der Verlockung, die Anzahl Konzerte massgeblich auszudehnen oder räumlich zu expandieren, haben die Organisatoren stets widerstanden. Mutiger ist man pro-



St. Remigius: Die romanische Kirche ist der Spielort der Sommerkonzerte in Falera.

OLIVIA ITEM

grammatisch: Da werden neben Gerngehörtem von Mozart und Beethoven auch schon einmal Werke von Zoltán Kodály, einem Weggefährten von Béla Bartók, aufgeführt.

Und schliesslich trägt der Ort sicher das Seine zur 40-jährigen Erfolgsgeschichte bei. Die Kirche St. Remigius ist nicht nur als Konzertort bestens geeignet; das romanische Gotteshaus verstrahlt auch selber eine nachgerade meditative Ruhe, die das Publikum tief in die Musik eintauchen lässt. Zum Publikum übrigens auffallend viele Stammgäste. Einheimische und Auswärtige halten sich etwa die Waage.

ZUM EIGENEN GEBURTSTAG haben sich die Organisatoren allerdings etwas einfaches lassen. Zu den Konzerten in St. Remigius gesellt sich heuer ein Brunch, der auf der Tegia Curnius stattfindet

und musikalisch vom Ensemble Musique en Route mit Balkanklängen begleitet wird. Dazu kommen wie üblich drei traditionelle Kammermusik-Konzerte mit dem Amar Quartett, dem Rastrelli Cello-Quartett und Ars Amata aus Zürich – wo bis heute die Gründer des Festivals mitspielen. Zu hören sind unter anderem Werke von Beethoven, Brahms, Rossini, Piazzolla und Mozart.

Das diesjährige Festival dauert vom Freitag, 8. August, bis zum Sonntag, 10. August. Die Eintrittspreise für die Einzelkonzerte liegen seit Jahren bei bescheidenen 30 Franken. Wie immer bieten die Sommerkonzerte Falera auch heuer eine Pauschale mit Übernachtungen und Besuch aller Konzerte an.

Sommerkonzerte Falera: Freitag, 8., bis Sonntag, 10. August. Informationen unter www.sommerkonzertefalera.ch.